Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift

Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz

Band: 81 (2010)

Heft: 6: Aus dem Leben gegriffen : Biografiearbeit in Theorie und Praxis

Artikel: Die Stiftung Behindertenwerke Oberemmental setzt auf Biografiearbeit : "M. war heute wohl sehr zufrieden. Lachte oft"

Autor: Leuenberger, Beat

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-805500

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Stiftung Behindertenwerke Oberemmental setzt auf Biografiearbeit

«M. war heute wohl sehr zufrieden. Lachte oft.»

Biografiearbeit ist für Menschen mit geistiger Einschränkung von grossem Nutzen. Sie stärkt ihr Selbstbewusstsein und ihre Selbständigkeit. In der Stiftung Behindertenwerke Oberemmental führen die Bewohnerinnen und Bewohner Tage- und Erlebnisbücher, gestalten Lebenspanoramen und erforschen ihre Lebensbereiche.

Beat Leuenberger

Bousour, der 27-jährige Mann mit geistiger Beeinträchtigung aus Kambodscha, teilt sein Leben in vier grosse Bereiche ein: Wohnen, Arbeiten, Freizeit und Personen. Darin hat vielerlei Platz – alles, was für ihn von Bedeutung ist: Schwimmen etwa und Musik hören, Wäsche aufhängen und kochen, Mandala malen und schlafen, Familie, Betreuerinnen und Betreuer, Mitbewohnerinnen und -bewohner. Bousour lebt und arbeitet in der Stiftung Behindertenwerke Oberemmental in Langnau. Sein «Lebenspanorama» mit den vier Bereichen gestaltet er als Bild- und Schriftcollage. Die für ihn zuständige Betreuerin hilft ihm dabei. Sie ist seine Bezugsperson. Immer wieder führt sie Gespräche mit ihm, fragt nach und macht neue Vorschläge. Bousour kann diese annehmen oder verwerfen. Auf diese Weise nimmt er an der Gestaltung teil. In stattlicher Grösse hängt die Collage an der Wand in seinem Zimmer. Einige Einträge haben ihre Bedeutung inzwischen wieder verloren. Mit dickem schwarzem Filzstift sind sie durchkreuzt. «Lisme» etwa und «Computer». Andere sind dazugekommen. «Work in progress» – Biografiearbeit im besten Sinn.

Unterstützungsbedarf erforschen

«Wir tun vieles, was in Richtung Biografiearbeit geht», sagt Kathrin Wanner, Heilpädagogin und Geschäftsführerin der Behindertenwerke Oberemmental. Allerdings: «Nicht Biografiearbeit im klassischen Sinn. Denn sie ist ja meistens gesprächsorientiert. Wir aber betreuen bei uns viele Menschen mit schweren mehrfachen Beeinträchtigungen, die sich mit Worten nicht ausdrücken können.» So heissen die verschiedenen Projekte, die Einblicke in die Vergangenheit der Bewohnerinnen und Bewohner gewähren, nicht «Biografiearbeit», sondern «Lebensbereichsanalyse» und, wie bei Bousour, «Lebenspanorama». «Entstanden ist diese zurückschauende Arbeit aus dem Konzept der funktionellen Gesundheit», erklärt Kathrin Wanner. Dieses besagt, dass eine Person dann gesund ist, wenn sie möglichst kompetent mit einem möglichst gesunden Körper an einem möglichst normalisierten Leben teilnimmt und teilhat. «Wir orientieren uns nicht an Beeinträchtigungen», sagt Kathrin Wanner, «sondern an der Unterstützung, die unsere Bewohnerinnen und Bewohner brauchen, damit es ihnen gut geht. Durch die Analyse ihrer Lebensbereiche, ihrer Aktivitäten, sozialen Kontakte, Körperstruktur und -funktion lernen wir den Bedarf an Unterstützung kennen.» Ein zentrales Anliegen sei, dass die Menschen mit geistiger Beeinträchtigung dabei mitwirken und mitforschen können. «Dies nämlich bedeutet Kompetenz.» Als Wanner vor mehr als zwei Jahrzehnten ihr Studium in Heil- und Sonderpädagogik abschloss, war dies noch ganz anders. «Damals galten wir als die Experten, die allein wussten, was richtig und falsch war.»

Die Vergangenheit ergründen

In Langnau begegnen die Betreuerinnen und Betreuer ihren Schützlingen im Bewusstsein, dass sie die Experten sind für ihr Leben – für ihre Fähigkeiten, Vorlieben und Ressourcen. «In unserem Bemühen geht es darum, diese Elemente mit ihnen zusammen zu entdecken», sagt Kathrin Wanner. «Der Blick in ihre Vergangenheit ist dazu wesentlich. Zu dem, was war, geben uns auch die Angehörigen Auskunft und helfen uns da- >>

H+ Bildung

Weiterbildung

bringt Ihnen Glück, Erfolg und Zufriedenheit

Lernende instruieren und begleiten – die anspruchsvolle Aufgabe
Aarau, nächste Starts: 06.09.2010, 27.04.2011 und 06.09.2011

Beratungskompetenz in Wundbehandlung und Pflege
Aarau, nächste Starts: 31.08.2010, 08.03.2011 und 30.08.2011

Interdisziplinäre Führung für Heime und Spitex
Menzberg/Aarau, nächste Starts: 18.10.2010, 02.05.2011 und 17.10.2011

H+ Bildung ▪ Die Höhere Fach- und Führungsschule von H+ Die Spitäler der Schweiz
Rain 36 ▪ 5000 Aarau ▪ T 062 926 90 00 ▪ F 062 926 90 01 ▪ info@hplus-bildung.ch ▪ www.hplus-bildung.ch

Ziele setzen:
Pflege, Bildung, Management

WE'G
Weiterbildungszentrum für Gesundheitsberufe

Modulare und zeitlich flexible Studiengänge

NEU – Kompaktlehrgang Zertifikat SVEB I
mit Ergänzungsmodul zum Kursausweis Berufsbildner/in
Start: 7. Oktober 2010

Nachdiplomkurs
Management in Gesundheitsorganisationen

Nachdiplomstudium
Management in Gesundheitsorganisationen

60 Jahre WE'G
am 17. Juni 2010
Feiern Sie mit uns!
www.weg-edu.ch > Tagungen

Nächste Informationsveranstaltungen am 9. Juni, 18. August, 3. November 2010
am WE'G in Aarau von 17.00–19.00 Uhr

WE'G Mühlemattstrasse 42 **CH-5001 Aarau**
Telefon +41(0)62 837 58 58 Fax +41(0)62 837 58 60 E-Mail info@weg-edu.ch

www.weg-edu.ch

mit.» Die Vergangenheit: ein grosses Gefäss. Es zu ergründen: eine grosse Herausforderung. «Anstatt gesprächsorientiert arbeiten wir mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern aktivitäts- und dokumentationsorientiert», erklärt Wanner und nennt ein Beispiel: Mit einer Frau, die auf dem Bauernhof aufgewachsen ist, macht die Bezugsperson Besuche in landwirtschaftlichen Betrieben. Die vertrauten Geräusche und bekannten Gerüche lassen sie jeweils aufblühen. «Nach solchen Ausflügen strahlen ihre Augen.»

Die Wohngruppen in den Behindertenwerken führen gemeinsame Tagebücher, in das die Bezugspersonen am Abend mit jeder Bewohnerin, jedem Bewohner das bedeutungsvollste Ereignis des Tages und Informationen zum Wohlbefinden eintragen. Auch bei dieser Art «Biografiearbeit» wirken sie immer mit: Wenn sie nicht eigene Vorschläge machen, besprechen sie diejenigen ihrer Betreuerinnen und Betreuer, akzeptieren sie oder lehnen sie ab. So heisst es in diesem «Buch des Lebens» etwa: «Das Fortbewegen mit dem neuen Rollator geschieht sehr selbständig und sicher.» «Beim Kochen hilft sie mit viel Begeisterung und Selbständigkeit mit.» «M. war heute wohl sehr zufrieden. Lachte oft.» «Am Morgen waren wir auf dem Balkon und danach snoezelen.»

Gestaltung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Herausfinden, was am heutigen Tag wichtig war. «Die Absicht, die dahintersteckt, ist die gemeinsame Gestaltung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft», beschreibt Kathrin Wanner. «Und es geht dabei auch um die Unterstützung ihrer Erinnerung.» Denn: Sich aktiv zu erinnern, ist schwierig für viele Menschen mit geistiger Einschränkung. Deshalb besteht ein wichtiger Teil der Biografiearbeit in Langnau darin, dass die Bezugspersonen in regelmässigen Abständen auf die Einträge im Tagebuch zurückkommen und sie mit den Bewohnerinnen und Bewohnern erneut besprechen. Mit grossem Gewinn: «Menschen, die ausdrücken können, was für sie wichtig und von Bedeutung ist – in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft –, stärken damit ihr Selbstbewusstsein, ihre Selbständigkeit und ihr Selbstbestimmungsvermögen», sagt Kathrin Wanner. Ausserdem seien das Interesse und die Teilnahme an ihrer Vergangenheit von Seiten der Mitarbeitenden auch Ausdruck von Respekt, den die Bewohnerinnen und Bewohner zu schätzen wüssten.

Eigene Rolle ständig überdenken

Die Stiftung Behindertenwerke Oberemmental betreut rund 50 Menschen im Alter zwischen 22 bis 60 Jahren. Darunter sind Lehrlinge mit leichter Beeinträchtigung, aber auch sehr schwer und mehrfach beeinträchtige Menschen. Im Bezugspersonensystem arbeiten ungefähr 80 Angestellte in den Bereichen Wohnen, Arbeiten und Freizeit mit verschiedenen Ausbildungen: Sozialpädagogen, Heilpädagoginnen, Fachleute Betreuung (Fabe), Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen, Pflegefachfrauen, Ergotherapeuten. Alle aber haben eine interne Schulung zum Konzept der funktionalen Gesundheit genossen. Dazu gehört auch die Arbeit mit der Vergangenheit – sowohl der Bewohnerinnen und Bewohner wie auch der Betreuenden. «Wer die Herausforderung annimmt, bei uns zu arbeiten, muss bereit sein, seine Tätigkeit und seine Rolle ständig zu hinterfragen und zu überdenken», erklärt Kathrin Wanner.

«Der Blick in die Vergangenheit ist wesentlich»: Kathrin Wanner, Geschäftsführerin der Behindertenwerke Oberemmental in Langnau. Foto: Beat Leuenberger

Hochzeit, Winterausflug, Bowlingtag

Im «Erlebnisbuch» von Andrea W., einer über 30-jährigen, mehrfach beeinträchtigten Frau mit autistischem Verhalten, sind die grossen Ereignisse in ihrem Leben in Wort und Bild festgehalten. Sie kann nicht lesen und nicht schreiben. Aber sie kann sagen, ob sie einverstanden ist mit den Einträgen im Buch. Fotos und kleine Texte von der Hochzeit ihrer Bezugsperson kommen beim Blättern zum Vorschein, ein Winterausflug ist dokumentiert, ein Bowlingtag, ein Turneranlass und vieles mehr. «Sehr gern sieht sich Frau W. immer wieder die Bilder aus ihren ersten Lebensjahren an», erzählt Kathrin Wanner.

Eine andere Bewohnerin gestaltet einen Jahreskalender. Für jeden Monat wählt sie eine bedeutsame Begebenheit aus. Auf das Blatt für den Januar etwa hat sie das Foto eines herzigen Babys aufgeklebt. Es ist ihre Nichte. Sie ist Tante geworden. «Daran werden wir sie im kommenden Januar erinnern», sagt Kathrin Wanner und macht noch ein weiteres Beispiel, wie sich eine Bewohnerin aktivitätsorientiert mit ihren Lebensbereichen auseinandersetzt: In ihrem Zimmer legt sie Bilder in verschiedene Schubladen – eine für die Vergangenheit, eine andere für die Gegenwart und eine dritte für die Zukunft. Fortlaufend überprüft sie, ob die Bilder noch in der richtigen Schublade liegen oder ob sie in eine andere gehören. Was Zukunft war, wird Gegenwart. Und was Gegenwart ist, wird Vergangenheit. ●